



Paula Godilo-Godlevsky wohnt in White Plains, nördlich von New York, wohin sie 1951 mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann ausgewandert ist

Paula absolvierte die Handelsschule Gademann in Zürich. 1934 war sie im Büro der Landesausstellung tätig und danach in der Bank in Liechtenstein, die damals noch im Vaduzer Rathaus untergebracht war. *«Ich weinte, als ich die Stelle als Buchhalterin antrat, lieber wäre ich zur Schule gegangen»*, denkt sie wehmütig zurück.

An Weihnachten 1938 lernte sie zu Hause Otto Hilger, einen Vetter zweiten Grades, kennen. Er besorgte ihr eine Stelle als Auslandskorrespondentin am Nürburgring, der weltbekannten Rennbahn im Rheinland. Nach der letzten Rennsaison vor dem Krieg kehrte Paula nach Vaduz zurück, Otto folgte ihr, und die beiden heirateten im Herbst 1939 in Feldkirch.

«Ich liebte die Stadt, die kulturellen Möglichkeiten»

Paula und Otto Hilger wohnten bei seiner Mutter in Ahrweiler im Rheinland. Der Krieg hatte schon begonnen. Das deutsche Militär okkupierte die halbe Wohnung, 1940 wurde Otto eingezogen, und 1941 wurde Paula – weil eine Frau ohne Kind – zur Arbeit «eingezogen» und in die Offiziersschule im Palais Schaumburg bei Bonn geholt. Aber wenigstens bot sich in Bonn die Gelegenheit, Gesangsunterricht zu nehmen.

1943 liessen sich Paula und Otto scheiden. Paula hatte grösste Schwierigkeiten, aus dem Deutschen Reich herauszukommen. Das Militär wollte sie als Stabshelferin an die Ostfront schicken, bei einem Bombenangriff waren ihre Scheidungspapiere verbrannt. Die Deutschen wollten sie nicht gehen lassen, und die Schweiz wollte lange kein Eintrittsvisum ausstellen. Als es dann doch klappte, wurde in Balzers darüber abgestimmt, ob Paula wieder in den Bürgerverband aufgenommen werden sollte. Die Abstimmung fiel nur ganz knapp zu ihren Gunsten aus – und das wohl nur, weil ihr Vater ein prominenter Balzner Bürger war und sich stark für die Wiedereinbürgerung seiner Tochter eingesetzt hatte.

«Nach meiner Rückkehr aus dem Rheinland», erinnert sich Paula, «verbrachte ich einige Zeit in Liechtenstein mit meiner Familie und alten Freundinnen. Dann zog es mich nach Zürich. Ich liebte diese Stadt, den See, die kulturellen Möglichkeiten. Deshalb suchte ich Arbeit und fand dort eine Stelle als Sekretärin in einem Advokaturbüro. Gleichzeitig nahm ich mein Gesangsstudium wieder auf. Mein Gesangslehrer empfahl mir, eine Halbtagsstelle zu suchen und mich mehr dem Gesang zu widmen. Ich kündigte den beiden Anwälten, fand